

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	10
Widmung	15
Inhalt, Methode und Aufbau der Untersuchung	17
Aufbau der Untersuchung zur Reformationsgeschichte Niedersachsens	21
Inhaltsübersicht	21
Historische Einführung	28
1. Beginn der Herrschaft welfischer Herzöge in Hameln	29
2. Spätmittelalter: Hamelner St. Bonifatius-Stift und Stiftskirche	30
2.1 Bau von Kapitelhaus, Westturm und Stiftsbibliothek	
Aufträge von Stadt und Stift	31
2.2 Kirchenschiff und Hochaltar trennt eine „Mauer“	34
2.3 „Für das Jenseits wird ein Ablass von 40 Tagen gewährt!“	35
2.3.1 Ein Reliquienfach im Altarkreuz	36
2.3.2 Der Oberteufel schaut behaglich sitzend zu ...	37
3. Die überzeitliche Brisanz der Luther'schen These „... allein durch Gottes Gnade“	38
3.1 Machtkampf zwischen Luther und Tetzl	39
„Wenn (in Jüterbog) das Geld im Kasten klingt ...“	
3.2 Es kommt zu keiner Klärung auf der Leipziger Pleißenburg	40
I. Widerstandsformen evangelischer Landesherren und Städte	43
I. 1. Fürstenreformation als Ausdruck landesherrlicher Interessen	43
I. 2. Bündnisse – „Motor“ der Reformation	44
I. 2.1 Das Ende der „Reichsidee“	45
I. 2.2 Die Teilung des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg	46
Calenberg-Göttingen wird Doppel-Fürstentum	46
I. 2.3 Der Zusammenhalt evangelischer Regenten	47
I. 2.3.1 Die Bündnisgruppe der „Schmalkalder“	47
I. 2.3.2 Dynastische Bindungen	51
I. 2.4 Die besondere Rolle sächsischer Kurfürsten	52
I. 2.4.1 ... als Schirmherren der Reformation	54
I. 2.4.2 ... und Stellvertreter des Kaisers	54
I. 2.5 Die Reichsacht	56
I. 2.5.1 „Ungehorsamsfolge“ für Einzelpersonen ...	57
I. 2.5.2 ... und ganze Stadtbevölkerungen	59
II. Einführung der Reformation in der Stadt Hameln	63
II. 1. Herzogin Elisabeth setzt 1540 den Glaubenswechsel durch	65
II. 1.1 Das St. Bonifatius-Stift spürt die Hand der Landesherrin	66
II. 1.1.1 Größere Konflikte blieben in Hameln aus	69
II. 1.1.2 November 1540 – die erste evangelische Predigt im Münster	71
II. 1.1.3 „Martinsche gesenge“ in Hameln und andernorts	72
II. 1.1.4 Im Dezember 1541 äußert sich ein Prädikant „ungemes“	79
II. 1.1.5 „canonicken (haben) silber und cleinoter der kirchen ...“	79
II. 1.1.6 Gehaltszusagen und Regeln für den Gottesdienst	80
II. 1.1.7 1542 erhält Hameln eine Ordnung „for de kerken“	82
II. 1.1.8 ... doch 1543 erfährt die Regentin von einem „ergebnis“	83
II. 2. Beginn der Einheit von Evangelischer Kirche und „Staat“	85
II. 2.1 Die Last der „übertragenen Selbstverwaltung“	86
Kirche, Schule und Soziales – nun „Aufgabe der Stadt“	87
II. 2.2 Zwischen Almosenempfang und Hilfeanspruch	90
II. 2.2.1 Siechenhaus, Leprosorium und Armenhaus lagen im Dorf Wangelist	92

Inhaltsverzeichnis

II. 2.2.2 Auch in der Stadt gelegene „Stiftungen“ versorgten Bedürftige	94
II. 2.2.3 Stadttarmut im 16. Jahrhundert	96
II. 2.3 Beginn der „landesherrlichen“ Armenfürsorge	97
II. 2.3.1 „Ordnung eyns gemeynen kastens“	98
II. 2.3.2 Die ständische Gesellschaft verbarg die Armut	100
II. 2.3.3 Hameln – Maßnahmen städtischer Armenversorgung	101
II. 2.3.4 Die Hamelner Kurrende erhielt die Erlaubnis „umd das allmusen zu gehen“	101
II. 3. Der Hamelner Dr. Justus von Walthausen – Stadtsyndikus, Geheimer Rat und Kanzler	103
II. 3.1 Das Hameln der Reformationszeit	103
II. 3.1.1 Was das Fischbecker Stift mit Hameln verbindet ...	104
II. 3.1.2 Diederich Selewinder – ein Fischbecker Stiftsamtmann ist Kapitelherr in Hameln	107
II. 3.2 Walthausen: Hameln – Wittenberg – Hameln	109
II. 3.2.1 Universitäten fliehen vor der Pest	111
II. 3.2.2 Juristen studieren beiderlei Recht	113
II. 3.3 Vom „Syndicus“ zum Stiftsdekan	114
II. 3.3.1 Ab 1556 zählt Walthausen zu den „Adelichen“	116
II. 3.3.2 von Walthausen – Fürsprecher Hamelns am Mündener Hof	119
II. 3.3.3 Walthausen siegelt 1576 den Bekenntniswechsel	120
III. Die Wurzeln der Hannoverschen Landeskirche in Calenberg-Göttingen	121
III. 1. Frühe Reformideen klösterlicher Konvente	121
III. 1.1 Augustiner-Chorherren und die „Devotio moderna“	121
III. 1.2 „Die Bursfelder Kongregation“ der Benediktiner	121
III. 2. Landesherrliche Kirchen- und Klosterordnungen	122
III. 2.1 Die „Confessio Augustana“ – geistliches Fundament und politisches Statement	123
III. 2.2 „Prominente Autoren“ der neuen Ordnung	124
III. 2.3 Regelungsbereiche in Kloster und Kirche	126
III. 2.3.1 Evangelische Neuerungen	128
III. 2.3.2 Was geschieht mit Hamelner „Stifts-Kleinodien“?	129
III. 3. Kirchen- und Klostervisitationen im „Göttingischen und im Deister-Lande“	129
III. 3.1 Corvinus beginnt in „Lippe“	130
III. 3.2 „Commissionen“ inspizieren Calenberg und Göttingen Aufgaben der Visitatoren	131
III. 3.3 Verlauf der beiden Visitationsreisen	132
III. 3.3.1 Fürstentum Göttingen (Karte der Reiseroute)	134
III. 3.3.2 Fürstentum Calenberg (Karte der Reiseroute)	134
III. 3.4 Berichte an die herzogliche Regentin	135
III. 3.4.1 ... von der ersten Reise	135
III. 3.4.2 Die Städte Göttingen, Northeim, Hameln und Hannover stellen sich quer	136
III. 3.4.3 ... von der zweiten Reise	137
III. 3.4.4 Verzicht auf eine Visitation in Hannover und Hameln	138
III. 3.5 Eine „Ordnung vor die closterleuth“	139
III. 3.5.1 Für Mönche und Nonnen ein „schlichtes Kleid“	139
III. 3.5.2 Talar und Almutie des Stiftsherrn Johannes Hornemann	140
III. 3.6 Die Herzogin beruft die ersten Kirchensynoden	142
III. 3.6.1 Die Pattenser Synode vom 14. Juli 1544	142
III. 3.6.2 Die Mündener Synode vom 8./9. Januar 1545	143

IV. Die besondere Rolle des Hamelner Stiftskapitels	147
IV. 1. In der Stiftskirche finden zwar beide Konfessionen Platz ...	148
IV. 1.1 „Evangelische“ Veränderungen im Kircheninnern	148
IV. 1.1.1 ... Heil(ig)tümer sollen begraben werden	149
IV. 1.1.2 Das gotische Sakramentshaus blieb erhalten	150
IV. 1.1.3 Am „Agnus dei“ wird der Kelch abgemeißelt	152
IV. 1.1.4 Eine Inventarisierung lehnen die Stiftsherren ab	153
IV. 2. „ihr wollet ... hir zu Pattensen erscheinen!“	
Superintendent Corvinus rügt das Hamelner Stiftskapitel	153
IV. 2.1 Nicht nur der Küster „wolle sich gar nicht bessere ...“	154
IV. 2.2 „aus eigener handt“	
Hameln erreicht ein weiterer Mahnbrief der Herzogin	154
V. Zur Rechtsproblematik der Reformationszeit	157
V. 1. Das Nebeneinander zweier Rechtsnormen	157
V. 1.1 Das Politische an Luthers Schriften des Jahres 1520	159
V. 1.2 Was ist Wahrheit? Die Reformation tradiert das antike Naturrecht	160
V. 2. Das Reichsrecht	164
V. 2.1 Die Entwicklung der Gerichtsbarkeit in Hameln	164
V. 2.2 In Universitätsstädten wird um die akademische Gerichtsbarkeit gestritten	166
V. 3. Das römisch-kanonische Recht	166
Mit dem Kirchenbann belegte Hamelner Kapitelherren	167
V. 4. Die „Kirchengewalt“ liegt in „evangelischer Fürstenhand“	167
V. 4.1 „in Wittenberg ... gingen auch die Bücher des kanonischen Rechts in Flammen auf“	168
V. 4.2 Herzogin Elisabeth erlässt ein „Kirchenrecht“ für Calenberg-Göttingen	169
V. 4.3 Evangelische Territorialherren „ergreifen den Bischofsstab“	170
VI. Calenberg-Göttingen fällt an Braunschweig-Wolfenbüttel	173
VI. 1. Zunächst wird Erich II. Regent von Calenberg-Göttingen –	173
Nicht nur Hameln erkaufte sich „... freie (evangelische) Religionsübung“	174
VI. 2. Die Entwicklung des „Evangelischen“ im Fürstentum	175
VI. 2.1 Unter fürstlicher Aufsicht –	
evangelische Konvente übernehmen im „Kloster“ Bildungsaufgaben	177
VI. 2.2 Der Pastorenberuf im 19. Jahrhundert zwischen „höherer Schule“ und Alumnat sowie theologischer Fakultät und Predigerseminar	179
VI. 2.2.1 Hameln – zwanzig Jahre „Loccumer Alumnat“	180
VI. 2.2.2 Münden wird Nachfolger des „Loccumer Alumnat Hameln“	182
VII. Résumé	183
VIII. Ausgewählte Biografien der Reformationszeit	188
IX. Anhang	197
Zur Autorin	197
Abbildungsnachweis	198
Anmerkungen	202
Literatur	212
Archivquellen	220